

Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!

„Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“, so sagt Jesus in dem neutestamentlichen Text für den heutigen Tag (Joh14,26).

Der Heilige Geist wird alles lehren, an alles erinnern. Das klingt fast nach einem Lehrer in der Schule. Viele haben da positive Erinnerungen, es gibt großartige Lehrer, die Kindern wirklich die Freude am Lernen und am Wissen – Aneignen vermitteln können.

Aber es gibt auch die anderen. Lehrer, die an so manchem Kindheits-trauma (mit) schuld sind. Lehrer, angesichts derer manche versucht sind, zuzusagen: „Wenn der Heilige Geist so ist, dann verzichte ich lieber drauf.“

Aber gerade in dem Bibelspruch aus Johannes ist zu spüren, dass der Heilige Geist kein Oberlehrer der unangenehmen Sorte ist. Er ist ein Tröster, man könnte auch sagen: ein Beistand, ein Helfer, ein guter Freund. Und da geht es nicht so sehr ums (be-)lehren, ums erinnern (am besten noch mit Abfragen, damit sich die Schöoler die Dinge auch gewiss merken).

Da geht es eher ums bestärken, ums Mut machen, manchmal auch darum, den Menschen zu dem einen oder anderen „Aha –Erlebnis“ zu verhelfen.

Der Pfarrer einem kleinen Dorf in Süditalien hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, den Menschen die Dinge des Glaubens sichtbar zu machen. An Pfingsten etwa musste der Mesner gleich nach dem Pfingstevangelium eine Taube in die Luft werfen. Nicht den heiligen Geist natürlich, aber doch seine Symbolgestalt. Und alle wussten: Wem sich dann die Taube auf die Schulter oder den Kopf setzt, dem ist eine besondere Erleuchtung durch den Heiligen Geist gewiss.

Beweise dafür gab es genug: Vor einigen Jahren war die Taube dem Lehrer auf den Kopf geflogen, und er hatte danach ein geistvolles Buch geschrieben. Einmal hatte er sich dem eingebildeten jungen

Grafen auf den Kopf gesetzt, und der ließ eine neue Wasserleitung bauen, die „Wasserleitung des heiligen Geistes“, wie die Dorfbewohner sie nannten. Oder der undurchsichtige Verwalter des örtlichen Armenhauses; er fasste den Entschluss, mit unterschlagenen Geldern die Zimmer im Haus renovieren zu lassen.

Dann ging der Pfarrer in Rente und es kam ein neuer Pfarrer aus dem aufgeklärten Norden. Der hielt nichts von diesem Aberglauben und nannte die Taube einfach einen „Vogel“. Wenn er auch gegen diesen Unfug wettete, so wollte er den Flug der weißen Taube am Pfingstfest nicht einfach verbieten. Aber er ordnete an, alle Türen und Fenster der Kirche müssten weit offen bleiben. Doch ohne sich darum zu kümmern, flog die Taube dreimal hin und her und setzte sich dann – dem neuen Pfarrer auf die rechte Schulter. Ihm war das sehr peinlich, aber das ganze Kirchenvolk geriet außer sich und applaudierte lange voller Freude.

Und die Erleuchtung? Geduld! Bei Leuten aus dem aus dem aufgeklärten Norden dauert es länger. Der Heilige Geist wird schon dafür sorgen, dass er ein guter Pfarrer wird – der ihnen gerne alles sichtbar macht, was sie glauben sollen.

Und, so könnte man hinzufügen: Einer, der ihnen weniger ein gescheiter, wissender Lehrer ist denn ein Beistand, ein Tröster, einer, der sie in ihrem Glauben und für ihr Leben stärkt.

Dass Sie immer wieder Menschen begegnen, die so auf Sie wirken und durch die Sie etwas vom Heiligen Geist erfahren, beileibe nicht nur, aber hoffentlich auch, Pfarrer,

das wünscht Ihnen

Ihr *Julian Scheuerer*